

(B)eile mit Weile : neues Licht auf alte Funde

Autor(en): **Kramer, Léonard / Bär, Barbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cahiers d'archéologie fribourgeoise = Freiburger Hefte für Archäologie**

Band (Jahr): **25 (2023)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1052418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

(B)eile mit Weile: neues Licht auf alte Funde

Léonard Kramer und Barbara Bär

Ende 2022 fanden drei Bronzebeile aus Fräschels Eingang in die archäologischen Sammlungen des Kantons Freiburg. Sie wurden um 1940 von einem Landwirt an der Fundstelle Fräschels/Scheuermatte entdeckt und gelangten durch Vermittlung von Ingmar M. Braun, einem Basler Archäologen, an das Amt für Archäologie des Staates Freiburg. Die Funde waren ihm anonym übergeben worden, damit sie nicht verkauft und in alle Winde verstreut würden.

Glücklicherweise hat der frühere Besitzer dieser Fundstücke den Namen des Feldes, auf dem sie zum Vorschein kamen, festgehalten. Der Fundort ist den Archiven des Amtes für Archäologie nicht unbekannt, da an gleicher Stelle 1968 und 1970 zwei Zufallsfunde – ein Dolch und ein Messer – gemacht wurden. Auch wenn diese späteren Funde nicht in dieselbe Zeitphase datieren wie die Beile, so ist das Auftreten von fünf Bronzeartefakten aus der Früh- (Beile), Mittel- (Dolch) und Spätbronzezeit (Messer) auf demselben Feld doch auffällig.

Die drei Beile gehören zu einem frühbronzezeitlichen Typ, der nach einem kleinen Bronzehort, der im 19. Jahrhundert in der gleichnamigen Waadtländer Gemeinde entdeckt wurde, «Neyruz» genannt wird (Abb. 1). Dieser Beiltyp zeichnet sich durch eine trapezförmige Form, eine leicht geschwungene Schneide, einen leicht nach aussen gewölbten oder geraden Nacken sowie schwach erhabene Randleisten aus. Letztere wurden in der Regel mitgegossen



und ermöglichen einen besseren Halt der Klinge in einem aufgespaltenen Holzschäft. Beile dieses Typs gehören zur grossen Kategorie der Randleistenbeile, die der Früh- und Mittelbronzezeit zugeordnet werden. Sie folgen auf die Flachbeile aus Kupfer, die meist aus spät- und endneolithischen Fundzusammenhängen stammen.

Obwohl sie sich auf den ersten Blick relativ ähnlich sehen, stammen die drei Objekte nicht aus derselben Gussform. Bei genauerer Betrachtung fällt auf, dass sie sich sowohl in

Abb. / Fig. 1

Die drei in Fräschels entdeckten frühbronzezeitlichen Bronzebeile des Typs «Neyruz»
Trois haches du Bronze ancien de type «Neyruz» découvertes à Fräschels

Form als auch in Grösse unterscheiden. Sie besitzen Längen von 18,5, 18 und 16,2 cm und wiegen 452, 473 bzw. 357 g. Die beiden grösseren, typologisch ähnlichen Beile haben eine leicht ausschwingende Schneide und einen relativ geraden Nacken. Das kleinere Beil zeigt dagegen eine geradlinigere Schneide und einen gerundeten Nacken. Während auf dem zweitgrössten Exemplar drei markante, etwa gleich breite Seitenfacetten zu sehen sind, sind die sorgfältig überarbeiteten Schmalseiten der beiden anderen Stücke nicht facettiert. Die Oberflächen der Breitseiten weisen kleine Unebenheiten auf. Es handelt sich dabei um Negative von Luftblasen, die sich beim Eingiessen des Metalls in die Form gebildet haben. Ausgeprägte Gebrauchsspuren sind auf keinem der Stücke zu erkennen. Die Schneide eines der Beile ist leicht asymmetrisch, was für ein Nachschleifen sprechen könnte.

Da es sich um Altfinde handelt, ist der genau Fundkontext leider nicht bekannt. Ein Blick auf alte Karten und die heutige Beschaffenheit des Bodens zeigt, dass die Beile aus einem torfigen Feuchtgebiet stammen, was sich auch an der geringen Korrosion der Oberflächen bemerkbar macht. Dieser naturräumliche Kontext, der gute Erhaltungszustand der Artefakte, das Fehlen markanter Gebrauchsspuren wie auch das gehäufte Auftreten desselben Beiltyps an einem Ort sprechen eher für eine ursprüngliche Vergesellschaftung der Beile in Form einer gleichzeitigen, intentionellen Niederlegung – vergleichbar mit jener an der eponymen Fundstelle Neyruz – und weniger für deren Interpretation als verloren gegangene

Objekte. Solche Deponierungen sind für die gesamte Bronzezeit belegt und kommen häufig in Feuchtzonen wie Flüsse, Seen, Moore oder Sümpfe vor. Zusammen mit den bereits genannten, auf derselben Flur aufgefundenen Bronzeartefakten könnten die Beile aus Fräschels von der besonderen Bedeutung zeugen, welche diesem Ort während der gesamten Bronzezeit zukam.

Mit 72 Objekten lieferte das Freiburger Seeland und seine Randgebiete zahlreiche Metallgegenstände aus allen Abschnitten der Bronzezeit (2200-800 v. Chr.). Einzelfunde machen mit 75% den grössten Anteil aus. Leider handelt es sich meist um Zufallsfunde, die in der Regel von Landwirten gemacht und nur selten archäologisch dokumentiert wurden. Das 50 km² grosse Gebiet, das ein Dreieck zwischen den östlichen Ufern des Murten- und Neuenburgersees und dem Dorf Fräschels bildet, weist eine hohe Dichte an Fundstücken aus Buntmetall auf, darunter viele Beile (35 Stücke; Abb. 2). Fast alle Objekte stammen entweder aus Sumpfgebieten (Seeland), Seeuferzonen (Ufer des Murtensees) oder Flüssen (Altläufe von Broye und Aare). Wie bei den zahlreichen, als Votivdepots gedeuteten Artefakten aus der Saône oder der Loire könnte der gesamte oder wenigstens ein Teil des Seeländer Fundbestands ebenfalls aus kultisch motivierten Niederlegungen in Feuchtgebieten stammen. Doch könnte es sich bei einigen Funden auch um Objekte handeln, die beispielsweise bei der Wald- respektive Holznutzung verloren gegangen sind. Oder ist die auffällig hohe Dichte an Metallobjekten allenfalls deren besseren Erhaltung in torfigen Böden geschuldet?

Gut zu wissen

Sollten Sie etwa beim Spazieren gehen oder bei der Gartenarbeit zufällig auf archäologische Objekte wie die hier vorgestellten Beile stossen, so melden Sie diese doch bitte dem AAFR (saef@fr.ch).

Bon à savoir

Si par hasard vous tombez, à l'occasion, d'une balade ou de travaux de jardinage, sur des vestiges archéologiques tels que la hache présentée ici, nous vous remercions d'annoncer sans tarder votre découverte au SAEF (saef@fr.ch).

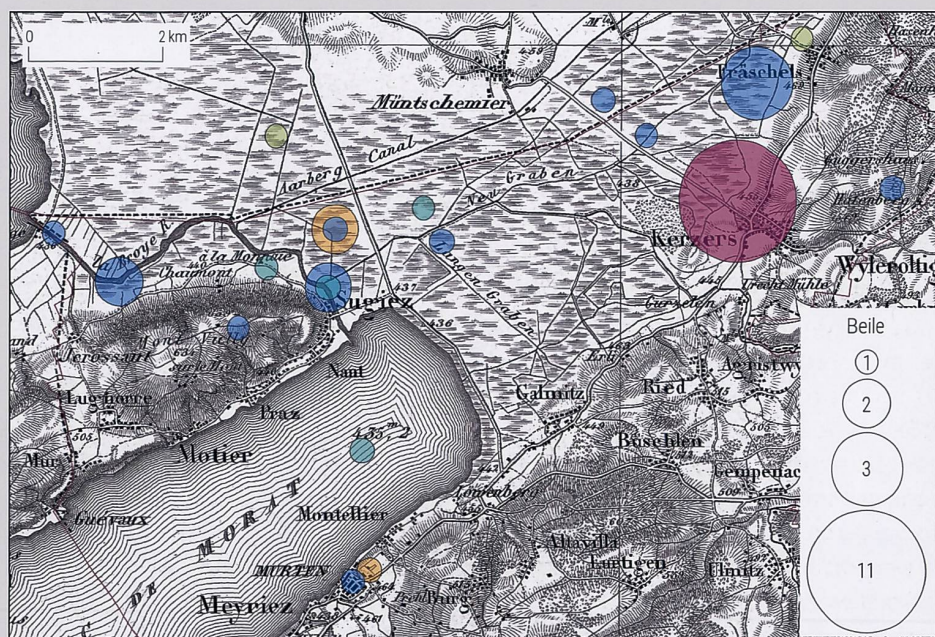


Abb. / Fig. 2

Das Freiburger Seeland und seine angrenzenden Gebiete auf der Dufourkarte (1. Auflage) mit den ungefähren Fundorten von Beilen aus Buntmetall nach Anzahl und chronologischer Zuordnung (Orange = Neolithikum, Blau = Frühbronzezeit, Dunkelgrün = Mittelbronzezeit, Hellgrün = frühe Spätbronzezeit, Violett = Spätbronzezeit) Répartition des lieux approximatifs de découvertes de haches en alliage cuivreux dans le Seeland fribourgeois et ses marges sur la carte Dufour (1^{re} édition) selon le nombre et l'attribution chronologique (orange = Néolithique, bleu = Bronze ancien, vert foncé = Bronze moyen, vert clair = Bronze récent, violet = Bronze final)

Koordinaten:

Ca. 2.581.550 / 1.204.944 / 435 m ü. M.